

Nr. 611.

Paris, 25. December. Der Zwischenfall Girardin-Lafant giebt Anlaß zur allgemeinsten schärfsten Verurtheilung des Deputirten Lafant, der, schon durch den Proceß Eiffey kompromittirt, heute als ein vollständig verlorener Mann erscheint. Gleichgültig erhebt sich ziemlich die gesamte Presse energisch gegen das eingebrachte Unwesen, politische Gegner und Persönlichkeiten mit unbeweisbaren Anklagen und Verleumdungen, wie mit elchhaften Geschwätz anzugreifen, was Seitens der Radikalen bereits in ein förmliches System gebracht worden ist. Lafants Blatt, der „Petit Partien“, hat natürlich die Beschuldigungen gegen Girardin aufrecht. Dem Vernehmen nach hat Alexander de Girardin, ein Sohn Emile, Lafant seine Zeugen aufgestellt.

der Annahme Protokoll, als Justizminister der
Kommission, auf sein Gesuch um Wiederaufnahme
in den Advokatenstand abschlägig beschieden werde.
Paris, 28. Dezember. Die gestrigen ständ-
lösen Senen in der Deputiertenkammer beschäftigten
ganz Paris. Die Geschäfte sind aber immer bunter,
da heute Herr Graux in einem Briefe an den
Präsidenten der parlamentarischen Untersuchungs-
kommission für seine Frau eintritt und ebenfalls die
Genauigkeit der Angaben derselben betreffs Stran-
dins versichert. Die Kommission hat sich gewei-
gert, diesen Brief anzunehmen. Nun stellt sich aber her-
aus, daß Herr Graux bis zur letzten Zeit Mit-
arbeiter der „Rép. Fr.“ war und daß andererseits
seine Frau die intime Freundin des Obersten Jung
ist, dessen Sohn sie begleitete, als derselbe neulich
dem „Figaro“ einen gegen seine Mutter gerichteten
Brief überbrachte. Die Frau von Brimont hat da-
gegen bis heute Abend nichts von sich hören lassen.
Diese Dame stand längere Zeit in intimen Be-
ziehungen zu dem Prinzen Napoléon.

(Nat.-Ztg.)

Provinzielles

Stettin, 30. Dezember. Für die Wehrleute
ist eine Verfügung von Interesse, derzufolge die
Landwehr in Zukunft nicht mehr, wie bisher, die
Herbst- sondern die Frühjahrskontrollversammlungen
zu besuchen hat. Nur in dem Jahre, in welchem
die Landwehr zum Landsturm übertritt, werden die
Wehrmänner zur Herbstkontrolle beordert.

Die Bestimmung des § 353 des Straf-
gesetzbuchs, wonach die Erhebung von zu hohen Ge-
bühren von Seiten eines Beamten, ohne das rechts-
widrig zu viel Erhöhte zur Kasse zu bringen, mit
Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird,
findet, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, II.
Strafsenat, vom 9. Oktober d. J., keine Anwen-
dung, wenn der Beamte anstatt Gelder oder sonstiger
Abgaben etwas Wertvolleres sich geben läßt,
das sich zur Ablieferung in eine öffentliche Kasse
nicht eignet.

Wer ein Haus kauft, in dessen Räumen
sich der Schwamm befindet, kann sich aus folgender
Entscheidung eine Lehre nehmen, die selbst dann ihm
eine Entschädigung zubilligt, wenn er vor dem Kauf
Kenntnis von dem Fehler des Hauses gehabt hat:
Der Käufer einer Sache, welche an einem im Man-
gel gewöhnlich vorausgesetzten Eigenschafts befehen-
den, nicht in die Augen fallenden Fehler leidet, ist
berechtigt, nach seiner Wahl vom Vertrag zurückzu-
treten oder Vergütung zu fordern, wenn Verkäufer
die fehlenden Eigenschaften nicht gewähren kann.
Ein solches Nichtkönnen ist anzunehmen, wenn die
Nachbesserung nicht sofort erfolgen kann. Zur Er-
haltung des Anspruchs auf Vergütung genügt, wenn
der Käufer vor oder bei Uebernahme den ihm be-
kannt gewordenen Fehler, wenn auch nur mündlich,
gerügt hat. Eine solche Rüge ist im vorliegenden
Fall darin zu finden, daß der Käufer vor der Auf-
fassung dem Verkäufer erklärt hat, er habe sich da-
von überzeugt, daß Schwamm im Hause sei, und
verlange deshalb eine Herabsetzung des Kaufpreises.
Diese Rüge wird dadurch nicht beseitigt, daß der
Verkäufer Herabminderung des Kaufpreises verwei-
gerte, da Käufer keine Verpflichtung hatte, trotz des
ihm bekannt gewordenen Fehlers des Kaufobjekts
vom Vertrage zurückzutreten und die Uebernahme
des Hauses abzulehnen. Durch Sachverständige ist

festgestellt, daß sich Schwamm im Hause befindet,
und welchen Minderwerth dasselbe infolge dessen hat.
Als allgemein bekannt ist anzunehmen, daß Schwamm
in Kellerräumen, welcher von Sachverständigen erst
durch Untersuchungen festgestellt werden kann, ein
nicht in die Augen fallender Fehler ist und nicht
sofort beseitigt werden kann. Daher hat der Ver-
käufer des mit Schwamm behafteten Grundstücks
dem Käufer den ermittelten Minderwerth des Grund-
stücks zu ersetzen.

(Ger.-Ztg.)

Das Wetter der Weihnachtstage hat im-
mer seine eigenen Launen gehabt. So berichtet der
Zulbaer Chronist, daß es, als im Jahre 800 Karl
der Große nach Rom zog, zu Weihnachten weit und
breit gefroren war. Darauf folgten 101 sehr milde
Weihnachten, in deren Gefolge die Pest verheerend
auftrat; 1179 dauerte der Winter von Weihnach-
ten bis Ostern. Der sächsische Chronist schreibt:
„Es war so kalt, daß die Vögel mit uns frusteten
und wir kaum das Alleluja anzustimmen im Stande
waren.“ 1287 blühten die Bäume am Bodensee.
Mädchen kamen zu Weihnachten mit Blumen des
Feldes geschmückt zur Kirche. 1289 brüteten die
Vögel im Freien; der Weinstock belaubte sich, Kna-
ben badeten sich in Flüssen; in Deutschland blühten
die Bäume wie im Mai und hatten noch ihr altes
Laub, als bereits das neue kam — so schreibt
nämlich der Wiener Bürgermeister Paltram. 1340
war es um Weihnachten warm wie im Sommer,
im Fasching große Kälte; 1478 und 1479 täglich
Gewitter und warme Winde; 1568 ungeheurer
Schnee, dann Ueberschwemmungen; 1586 blühende
Bäume; 1608 seit hundert Jahren nicht so kalt;
1708 nach vielem Regen zu Weihnachten nebst 1740
der kälteste Winter des Jahrhunderts, unter Men-
schen und Thieren die unerhörtesten Verwüstungen
anrichtend; 1759 blühten die Alpenrosen; 1783
nach drei strengen und sehr mittelmäßigen Wintern
währte Frühlingswetter zu Weihnachten. In unse-
rem Jahrhundert brachten die Jahre 1806, 1824,
1843, 1863, 1872 Weihnachten mit Blumen und
grünenden Wiesen; die Jahre 1812, 1829, 1840,
1855 und 1879 18 Grad Kälte.

Kunst und Literatur

Stettin. Wie wir erfahren, hat Herr
Musikdirektor Dr. Lorenz die aus dem Flä-
schen Kirchenkonzert bekannte Altistin Frau Emma
Hopp aus Halle für die Aufführung des „Elias“
engagiert. Frau Hopp verfügt über eine durchge-
bildete, sehr umfangreiche, ausgiebige und sympa-
thische Stimme, die sie verständnisvoll und mit In-
nigkeit anzuwenden weiß.

Bemerkliches

Eine humoristische, echt amerikanische Ge-
schichte wird von New Yorker Blättern erzählt: „Der
Redakteur einer im Westen erscheinenden Zeitung
musste unlängst auf einige Tage verreisen und ver-
traute die Leitung des Blattes einem jungen Manne
an, der eben von ihm als Hilfs-Redakteur engagiert,
im Uebrigen aber noch Neuling im Geschäft war.
Bevor er seine Reise antrat, instruirte er seinen
Vertreter genau und hob namentlich hervor, daß
er keine Gelegenheit vorübergehen lassen solle, um
das Ansehen und die Bedeutung der Zeitung, so-
wie den geringen Abonnementspreis desselben her-
auszuarbeiten.“ „Sie müssen stets bestrebt sein“,
sagte er, „die Verbreitung der Zeitung zu vermeh-
ren, und wo Sie Gelegenheit finden, Reklame für

etwasse zu machen, so schlagen Sie die Reklam-
mel so stark, als Sie nur vermögen.“ Stets müs-
sen die Leser in Eutauen und Aufregung erhalten
werden, so daß sie glauben, unsere Zeitung sei die
größte in Amerika.“ Die Reise ging vor sich.
In der nächsten Nacht, während der Chef-Redak-
teur bereits hundert Meilen von Hause entfernt
war, starb seine Frau plötzlich am Herzschlage und
nun entstand für den Hilfs-Redakteur die peinliche
Verpflichtung, dieses traurige Ereignis zur Kennt-
nis der Leser zu bringen. Eingedenk der ihm ge-
wordenen Instruktionen, entledigte sich derselbe sei-
ner Aufgabe in folgender Weise: „Dahin gegau-
gen, doch nicht vergessen! Wir befinden uns heute
Morgen in einer Lage, die besonders peinlich und
schmerzhaft ist für den Hilfs-Editor dieser Zeitung,
der vom Herausgeber mit großem Kostenaufwande
engagiert wurde, um das Blatt zu einer der leiten-
den Zeitungen in Nordamerika zu machen. In
der vorigen Nacht entriß der Tod plötzlich und un-
erwartet von ihrem Herd (die besten sind auf un-
serer Frontseite angezeigt unter dem Titel: Defen
und Herde) die Mrs. Sahara Edith Burns, Ehe-
frau des hochherzigen Redakteurs dieser Zeitung
(Bedingungen: 3 Dollars jährlich bei Vorausbe-
zahlung). Eine brave Mutter und ein exemplari-
sches Weib. (Die Office ist über Coleman's La-
den. Man klopfte etwas stark.) Das Leichenbe-
gängnis findet übermorgen 4 Uhr Nachmittags von
dem der Zeitungsoffice gegenüberliegenden Hause
aus statt. Sie schwang sich nach des Himmels
lichten Räumen, um fortan ein Engel zu sein.
(Langjährigen Abonnenten wird bei ihrem Ableben
in unserem Blatt gratis ein Nachruf gewidmet.
Sonstige Anzeigen kosten 10 Cents die gespaltene
Zeile.)“ Der Chef-Redakteur kam, telegraphisch
von dem Todesfall benachrichtigt, am Begräbnis-
tage heim. Kaum hatte er das Blatt mit der
Todesanzeige gelesen, als er sich erhob und eine
doppeltläufige Vogelflinte ergriff, welche er mit
einem halben Pfund Hasenschrot scharf lud. Mit
dieser Flinte begab er sich raschen Schrittes und
begleitete von einer ungeheuren Volksmenge in das
Redaktionsbureau. Hier war der Hilfs-Redakteur
eben damit beschäftigt, ein großes Plakat anzufer-
tigen, welches an die Seiten des Leichenwagens ge-
hängt werden sollte und die Worte enthielt: „Kauft
Eure Särge von Simon's über unserer Zeitungs-
Office.“ Beim Eintritt seines Chefs erlebte der
Hilfs-Redakteur, denn nie hatte er in ein tiefer
erregtes und drohendes Gesicht geblüht. Langsam
richtete der Chef den Lauf seiner Flinte auf den
jungen Mann. Dieser stieß einen gellenden Schrei
aus und sprang zum Fenster hinaus, von wo er,
ohne sich umzublicken, bis an die goldenen Küsten
des stillen Ozeans gelaufen sein soll. Im Bureau
jener Zeitung existirt seitdem nur ein Redakteur.
Der Chef selbst hat aber strengen Befehl, jeden
niederzuschlagen, der sich unterfangen sollte, eine
Todesanzeige für das Blatt zu bringen.“

Telegraphische Depeschen

Grünberg i. Schl., 29. Dezember. Der
Kongreß der deutschen Wollen-Industriellen, sowie
der Delegirten des Centralvereins derselben ist
nunmehr auf den 6. und 7. Januar f. J. nach
Leipzig einberufen.

Stuttgart, 29. Dezember. Der „Staats-
Anzeiger für Württemberg“ meldet, der König habe

betreffs der Besorgung der Staatsgeschäfte
seiner Abwesenheit verfügt, daß Gegenstände von
größerer Wichtigkeit ihm regelmäßig nachgesendet,
die übrigen Angelegenheiten in seinem Namen und mit
seiner Vollmacht vom Staatsministerium unter Vor-
sitz des Prinzen Wilhelm erledigt werden sollen.
Der König und die Königin sind heute früh
nach Cannes abgereist, wo dieselben bis Anfang
Mai Aufenthalt nehmen werden. Der Tod des
Prinzen Ulrich, des Sohnes des Prinzen Wilhelm,
hat große Trauer erregt, der König hat die letzten
Tage fast ausschließlich im Palais des Prin-
zen Wilhelm zugebracht.

Stuttgart, 29. Dezember. Der „Württem-
bergischen Landesztg.“ zufolge „absichtigt der Kö-
nig, für die Dauer seiner mehrmonatlichen Abwe-
senheit vom Lande dem Prinzen Wilhelm von Würt-
temberg die Regierungsgeschäfte zu übertragen, jedoch
vorbehaltlich der Erledigung der wichtigsten Staats-
geschäfte, des Erlasses von Gesetzen und Verordnun-
gen und der Anstellungen in den höheren Rang-
klassen.“

Paris, 29. Dezember. Der Vizepräsident der
Kammer, Brisson, wohnte gestern einem von den
Handlungsreisenden veranstalteten Bankett bei und
hob in der von ihm gehaltenen Ansprache hervor,
daß die sozialen Probleme von den Abgeordneten
gelöst werden würden. Brisson äußerte ferner,
wenn heute unsere Feinde sagen, die Republik sei
wollen den Krieg, wiederholen Sie überdies, daß
die Mandatäre der Bevölkerung den Frieden wollen
und nur den Frieden, wie ihn ganz Europa
reich haben will.

Toulon, 29. Dezember. Auf dem Kanale
schiffe „Richieu“ brach in der der letzten Nacht
Feuer aus, in Folge dessen das Schiff zu Grunde
ging. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon.

Rom, 28. Dezember. Die „Agenzia Sici-
liana“ meldet: Nach den neuesten Nachrichten hat
der Generalgouverneur von Albanien, Emin Pascha,
seine in Folge eines Unfalls ständlich mit
der osmanischen Provinzial-Verwaltung einigete
Demission zurückgegeben.

Rom, 29. Dezember. Der Depu-
tirt hat das Portefeuille des Ministeriums des
öffentlichen Unterrichts angenommen.

Rom, 29. Dezember. (B. L.)
„Italia militare“ meldet: In Alban
Bilumachung der Flotte verfügt worden.
dazu 3000 Matrosen der Altersklasse
bis 24 Jahre ausgehoben.

Baron Rothschild ist gestern an-
eingetroffen. Seine Anwesenheit kö-
mit der geplanten Anleihe von 600
zusammen.

London, 29. Dezember. Aus
der Hauptstadt vom 25. d. M.
aus Notabeln und Mitgliedern d.
sitzende Deputation zum Gouver-
dieselben gebeten, daß ein Kom-
Francoalland entsenden und die
obersten Gerichtshofes mit dieser
werde.

London, 29. Dezember. S.
rung hat Befehl erhalten, ein au-
und einem Infanterieregimente,
Batterie Artillerie bestehendes Trup-
den Kap zu senden. Nach ein-
amtlichen Meldung haben die Boer

Die weiße Maske.

Novelle
von
A. Heyl.

21)

Es fiel ihm nicht schwer, den Zusammenhang, wel-
chen die Besuche der weißen Maske mit Helenens
Wünschen und Bestrebungen hatten, zu errathen
und den Schwerpunkt derselben in's Leobrecht'sche
Haus zu verlegen. Nun entnahm er den Mitthei-
lungen der Frau Döberlein, daß die Besöhnungs-
pläne gescheitert und Helen mit Gatten und Toch-
ter plötzlich abgereist war. Sie war nicht glück-
lich, so viel wußte er wenigstens. Ein eigen-
thümliches Gefühl der Befriedigung, wie er es lange
nicht empfunden, machte seine Pulse rascher schla-
gen. Sie hatte ihn elend gemacht, seinem Dasein
Freude geraubt, die Erinnerung an seine Jun-
gend vergiftet. Der Gedanke, sie könne Alles in
Hülle genießen, was er durch sie verloren, dieser
Gedanke hätte ihn niedergedrückt. So aber richtete
er sich empor in dem Bewußtsein ihrer ungesättigten
Sehnsucht, in der Ueberzeugung ihrer vergebliehen
Nähe, ihres hoffnungslosen Strebens nach Aus-
söhnung und Frieden. Er war nicht allein elend,
sie war es auch.

Eine Reihe düsterer Tage waren indessen für die
Familie Leobrecht vorübergegangen. Deslars Nach-
forschungen nach Helenens Aufenthalt boten keine
bestimmten Anhaltspunkte; er mußte sich allmählig
darein ergeben, geduldi zu warten, bis Fügung
oder Zufall ihm zu Hülfe kämen, die Spur der
Entschwundenen aufzufinden. Er hätte Jahre sei-
nes Lebens dahin gegeben für ein Wort der Ver-
zeihung von ihren Lippen. Dies ungesprochene
Wort lastete auf ihm wie der Fluch seines Da-
seins. Er suchte Heilung in der Arbeit; doch auch
dies Heilkräft bewährte sich nicht unbedingt; das
Mittel wirkte nur, so lange es angewandt wurde.
Bald erkannte er an der Abnahme seiner Kräfte,
daß er sich so bei übertriebener, stehender Thä-
tigkeit nach und nach aufreiben würde. Er sah
ein, der Kampf mit seinem Herzen sei umsonst, es
bleibe ihm nichts übrig, als sich dem Verhängnisse
zu beugen und schweigend zu ertragen.

Wer am besten zu leiden versteht, der ist der
größte Held. Das Schicksal ist der Prüfling der
Charaktere. Edle Naturen werden durch Schmerz
und Gram geläutert wie das Gold im Feuer; ge-
meine Seelen sind wie im Glut anmehnd und
übermüthig, so im Unglück frig und gehässig.

Deslars war trotz seiner Fehler und Schwächen
ein nobler Charakter; das erkannte der alte Leo-
brecht, dessen einzige Stütze er war. Es galt, sich
zu rühren, um den Platz zu behaupten. Die un-
günstigen Zeitverhältnisse warfen ihre Schatten über
Gegenwart und Zukunft. Die bewährten Kräfte
wurden dem Geschäfte entzogen. Die zuverlässigsten
Komptoiristen nahmen Abschied, um sich selbst zu
etablieren. Herr Bergmann trat in Kompagnie mit
einem Kapitalisten als Konkurrent auf und schädigte
die Interessen der Firma Leobrecht erheblich, da er
sowohl die Bezüge, als auch die Absatzquellen die-
ses Hauses genau kannte. Das nun eingetretene
Komptoirpersonal blieb in seinen Leistungen hinter
dem geschiedenen zurück und bedurfte fortwährend
der Nachhülfe und Ueberwachung. Es machte sich
eine gewisse Unsicherheit fühlbar, welche demnach
auf den Verlauf der Geschäftstätigkeit wirkte. Auch
von außen trafen fast nur unglückliche Nachrichten
ein. Selten verging eine Woche, ohne daß die
Meldung eines Fallissements einlief, bei dem Leo-
brecht u. Kompagnie in Mitleidenchaft gezogen
wurden. Mitunter waren die Verluste beträchtlich
und mußten, wenn es Schick auf Schlag so fort-
ging, das Haus in seinen Grundfesten erschüttern.
Der alte Herr raffte sich gewaltsam auf und suchte
dem Schicksal die Stirne zu bieten. Er zwang sich
zu anstrengender Thätigkeit, ohne dabei an sein Alter
zu denken und der schwindenden Lebenskraft Rech-
nung zu tragen oder den matten Augen die nöthige
Schonung zu gönnen.

Eines Morgens wandte sich der Chef auf seinem
Komptoirstuhl um und richtete seinem Nissen einen
soeben eingetroffenen Brief mit den Worten:

„Lies einmal, Deslars! Hemans u. Komp. in
Notterdam melden Havarie. Das Schiff mit der
Labung Drogen, welches vor vier Wochen durch
Fernando Alvarez ab Rio avisiert wurde, ist an der
holländischen Küste gescheitert. Die Transportver-
sicherungsgesellschaft muß sofort benachrichtigt wer-
den, — ein bedeutender Posten, — schlag einmal

nach, Deslars! Es wird doch Alles in Ordnung
sein.“

Es war nicht in Ordnung. Man hatte die An-
meldung veräumt; alles Suchen in den Büchern
war vergebens und eine telegraphische Anfrage bei
der Transportversicherungsgesellschaft bestätigte, daß
dieselbe nicht verpflichtet war Zahlung zu leisten.
Die Sendung war auf Rechnung und Gefahr der
Käufer von Rio abgegangen und der Verlust traf
Leobrecht u. Komp. allein.

Als das Telegramm eintraf, von dessen Inhalt
Wohl und Wehe des Hauses abhing, war der alte
Herr der Verzweiflung nahe; er zerknitterte das un-
verwandene Papier mit geballten Fäusten, deren
konvulsisches Zittern seinen Gemüthszustand nur
zu deutlich kennzeichnete. Seine Wuth wandte sich
zuerst gegen Deslars; doch diesem gelang es, sich zu
rechtfertigen, indem er den Beweis lieferte, daß Berg-
mann und sein Nachfolger die allein Schuldigen
seien. Nach verschiedenen sich täglich wiederholen-
den sehr unangenehmen Szenen, deren Schauplatz
das Leobrecht'sche Komptoir war, gelang es endlich dem
Nissen, von Dheim zu einer Berathung unter vier
Augen zu bestimmen.

„Was giebt es da noch lange zu berathen?“
rief Leobrecht in ausbrechendem Schmerze, „ich bin
ruhmüthig; die Arbeit meines ganzen Lebens ist um-
sonst gewesen, ich habe mich gequält, um als Bett-
ler zu sterben, vielleicht als blinder Bettler. Wo
hab ich dies verdient?“

Deslars suchte die krankhafte Aufregung des schwer
Betroffenen zu besänftigen, indem er ihm die Lage
weniger hoffnungslos darstellte, als sie den Anschein
hatte, und sich erbot, mit seinem ganzen disponiblen
Vermögen und seiner Thatkraft für die Ehre und
das Fortbestehen der alten Firma einzutreten. Er
löste sein Wort wirklich ein und rettete dadurch den
Dheim vor schweren finanziellen Verwickelungen.
Dieser verkaufte sämtliche Immobilien, um seine
Verbindlichkeiten ehrenhaft zu erfüllen, ließ dem jün-
geren Leobrecht Haus und Geschäft zuschreiben und
beschloß, den Rest seines Lebens in stiller Abgeschie-
denheit zu verbringen. Alles Bitten und Zureden
konnte ihn nicht bestimmen, länger in dem Hause
zu bleiben, das einst sein Eigenthum gewesen
und nun durch traurige Fügung des Schicksals
einen neuen Herrn bekommen hatte. Das beschei-

dene Vermögen, welches ihm noch
und eine Leibrente, welche er aus-
zog, gewährten ihm die Mittel zu ein-
fachen Leben. Er suchte nach eine
Wohnung mit Hof und Garten und
im Hause der Wittwe Döberlein.

Dorthin zog er mit seiner Enkelin Emilie,
gute Eigenschaften sich in den Tagen der Jugend
auf's Herlichste bewährten. Sie vergaß das eigene
Leid, um die Tröstlerin des Greises zu sein, um
ihre Kindheit und Jugend soviel Glück und Freude
zu danken hatte. Die Aufgabe, welche sie dem
Schicksal vorzeichnete, erfüllte sie mit fröhlicher Ge-
winnlichkeit und unverdrossener Hingabe an ihre Pflicht.
Diese wurde oft erschwert durch die Launen der Natur,
vater, der, aufs Neue von seinem Angedenken be-
fallen, oftmals die Geduld und Ausdauer der
Pflegerin hart auf die Probe stellte. Die kleinen
Gemüthsbewegungen waren für Herrn Leobrecht
ohne nachtheilige Folgen geblieben. Das Alter
verschlimmerte sich und die zunehmende Körperschwä-
che wirkte zugleich lähmend auf die letzten Lebensjahre.
Ehe ein Jahr, ein langes, reichhaltiges Leben
entschwand, war das Schicksal eingetretener, noch
noch über ihn kommen konnte, er war nicht

XII.

O Heidelberg, Du Heime!
Du Stadt an Ehren reich!
Am Neckar und am Rheine
Ist keine Stadt Dir gleich!

Keine unter allen kann sich messen mit
wel des Neckars, dem ruhenden Heidelberg
umflossen von waldigen Höhen, bespült
Flüssen des Neckars, gekrönt mit der hohen
Deutschlands, liegt es da, ein Stütz der Nation,
Endziel der Wanderlustigen aus aller Welt der
Erde. Die kleine Stadt trägt ein kosmopolitisches
Gepräge. In ihren Straßen hört man ein
liber fremder Sprachen. Mit Fährschiffen und
Handbüchern bewaffnet, zieht ein Trupp Engländer
vorüber. Die Kinder Albions geben ihren
zuckenden Ausdruck in den Gesichtern
Mutter Sprache. Der eitterliche Boi stüßert
Dame galante Redensarten zu in flävischer

noch einige Tage bei Carl Krauss, München.

Besitzern von Anlehens-Loosen
jende gegen 80 Pf. in Briefmarken franco das Verzeichniß aller bis jetzt gezogenen Serienloose nebst Verlosungsstempel, Separatabdruck aus der für Kapitalisten, Bankiers und öffentliche Kassen fast unentbehrlichen
Levysohn's Ziehungsliste
aller verlosbaren Effecten.
Wöchentlich eine Nummer für vierteljährlich 1,50 M zu beziehen durch die Buchhandlung, Postfach oder vom Verleger
W. Levysohn, Grünberg i. Schl.

Gölnner Dombau-Loose,
Ziehung am 13., 14. u. 15. Januar, verendet a M. 3,50
H. Schmitz, vorm. A. Klett, Colonia.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 13., 14. u. 15. Januar 1881.
Hauptgewinne in Baar ohne Abzug:
Markt 75000, 30000, 15000, 2 a 6000, 5 a 3000 u. Loose a 4 Markt.
Hamburger Silber-Lotterie,
Ziehung am 1. Februar 1881.
Hauptgewinne im Werte von Markt 15000, 10000, 5000, 2500 2000 u.
Loose a 3 Markt (10 für 27 Markt) offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstraße Nr. 82

Bestellungen auf die
Deutsche Medicinische Wochenschrift
mit Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.
Herausgegeben von
Dr. Pau Börner
werden von allen Sortimentsbuchhandlungen und Postämtern zum Abonnementspreise von 6 Mark für jedes Quartal angenommen.
Verlag von G. Reimer in Berlin.

MEHALAH: MEHALAH: MEHALAH: MEHALAH: MEHALAH:
Neuer überaus feinfühler Feder aus der Feder eines hervorragenden Gelehrten, beginnt mit Neujahr im
Deutschen Familienblatt.
Redigirt von **Julius Lehmann.**
Ferner von **Lewin Schücking, Das Fräulein von Choresk.**
Preis vierteljährlich nur **M. 1,60** oder in Heften zu 30 oder 50 Pf
Eine Probe-Nummer oder -Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung **J. M. Schorer** in Berlin, W., Luisenstraße 6, gratis zu beziehen.
Man abonnirt in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Ein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft ist umständehalber zu verkaufen.
Adressen unter **M. L.** in der Expedition des Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.
Mein Grundstück **Bredow, Vulkanstr. 6.** (vis-a-vis dem Vulkan), in welchem seit Erbauung desselben (1851) die bestgehende Restauration
Bredows und seit 1872 ein
flottes Holz-, Corf- u. Kohlegeschäft
betrieben, bin ich willens, wegguzugabeln zu verkaufen.
J. H. Ritter.

1 Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft ist verzugshalber preiswerth zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl. Schulzenstr. 9.

Düsseldorfer Punschhyrope
von
Joh. Adam Roeder,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Nur echt,
wenn sich der Name auf Etiquette u. Kapsel befindet.
Paris 1855 und 1867.
London 1862, Wien 1873
Schöste Preismedaille.

Reinwollene Schlafdecken
rotte, 200/150 Cent., 3 Pfd. schwer 8,50 M.,
weiße, 200/150 Cent., 3 Pfd. schwer 6
graue, 200/150 Cent., 3 Pfd. schwer 4,20
ganz schwere rothcarrierte Winterdecken 5
roth- und gelbcarrierte 5,50
empfehlen
Nie. Kretz in Eupen.
Bedecken gegen Nachnahme.

Neujahrskarten
in größter Auswahl
empfehlen
Susenbeth & Kruse,
Papenstraße 3.

Pianos { v. 150-400 Thlr., ganz in
(Gef., auch an Abzahl. Fabrik.
Mermann Kelsner & Co., Friedrichstr. 102.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,
genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.
Hauptgewinne:
Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15.000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 10.000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 5.000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von " 2.500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 2.500.
Ferner:
1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt
Ziehung am 1. Februar 1881.
Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnmarkige-Marke beizufügen resp. bei Postanweisungen 10 M. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer

Kina-Kraepelien & Holm.
Niederländischer Chinawein.
Derfelbe erfreut sich außer in Holland auch in Deutschland und anderen Ländern einer großen Popularität.
Dr. Ziurek in Berlin und **Dr. v. Hamel Roos**, Direktor des Bureaus für chemische und mikroskopische Untersuchungen in Amsterdam, haben denselben analysirt und empfohlen, desgleichen die Königl. Charité und das Augustahospital in Berlin, sowie in- und ausländische Doctoren (siehe Broschüre) **Chinawein ohne Eisen.** Ausgezeichnetes Mittel bei Schwäche, Fieber, Appetitlosigkeit, Nervenkrankheiten und ihren Folgen.
Chinawein mit Eisen. E. eichsucht, Blutarmuth, große Schwächen, Frauenkrankheiten u.
Per Fl. Markt 4 und Markt 2,50.
Generaldepot **R. Rohlfse** in Leipzigerstr. 34, Berlin. Außerdem in den Apotheken zu beziehen.
Man fordere nur den Niederl. Chinawein mit der Unterschrift **Kraepelien & Holm**

Neu!!! Gebr. Krüger's Neu!!!
Patent-Moussée-Zapfbahn
ohne Spritze
für Bierdruck-Apparate.
Unsere **Patent-Moussée-Zapfbahn** haben den Zweck, beim Zapfen des Biers nach **Belleben Moussée** zu erzeugen, ohne zu spritzen, und empfehlen wir dieselben zum Preise von Mk. 10 und 12,50 pro Stück.
Gebr. Krüger,
größte Berliner Bierdruck-Apparat-Fabrik,
Berlin O., Holzmarktstr. 44a.
(Bierdruck-Apparate nach sanitärer Vorschrift in 15 verschiedenen Nummern.
Preis-Kourante franko.)

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta,
am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht,
ist ein mit rother, violetter, blauer oder schwarzer Farbe gesättigtes
Stempelkissen,
welches jahrelang benutzt werden kann, ohne dass die Farbe erneuert werden braucht! Ist daher bequemer und viel billiger als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungen zu beziehen.
WILH. HABER, Fabrikant, Berlin S., Dorotheen-Strasse 103.

Echte Sanct-Felix-Havanna-Cigarren
wunderbar schöner Qualität
per Mille Markt 66 franco offerirt
E. Busse, Importeur, Dresden, Wilsdruffer-Straße 12.
Probe: 25 Stück für 2 Markt franco.

Das in meinem Hause **Tribseer-Straße 3, vis à vis der Steuermannsschule** und in unmittelbarer Nähe des **Berlin-Stettiner** und des **Nordbahnhofes**, belegene, auf das Comfortabelste neu eingerichtete
Gasthaus zum Kronprinz von Preussen
empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst bei reeller Bedienung und billigsten Preisen. Restauration zu jeder Tageszeit. **Franz Villard.**
Stralsund.
F. Lewerenz, Tribseer-Straße 3.

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiß mit Menthyl vom Chemiker **A. Nieske**, Dresden. Seit 7 Jahren ist Menthyl das zuverlässigste Heilmittel gegen Hautschärfe und Frostbisse. Die Anwendung ist angenehm, für Andere nicht sichtbar und vollständig unschädlich. Preis 5 M.

Hôtel de Rome, Leipzig,
an der Promenade, in schönster Lage, neben den Bahnhöfen

Stellungen jeder Branche u. Berufs
als: Commis, Inspektoren, Secretair, Rechnungsführer, Brenner, Zieglermeister, Jäger Gärtner, Aufseher, Kassenbote, Portier, Komtoirboten, auch Wirthschafterinnen, Bonnen, Gesellschafterinnen, Erzieherinnen u. c. c. weist nach allen Richtungen per sofort, a. später, nach **Institut Union** (erstes und größtes Institut), Berlin, Bülowstraße Nr. 102. Retourmarke erforderlich.
Prinzipalen werden wie seit Jahren Personalien jeder Branche kostenfrei nachgewiesen

Zu Neujahr können wir in unserem Geschäft wieder einige Lehrlinge placiren.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Ein geb. in allen Branchen d. Blüthezeit wohl erfahrene Dame in gelegentl. Lust Stellung a. selbstständigen Führung e. Geschäftes. Näheres bei **Fr. Friederike Galt, Post 1. Baum.**
5000 Thaler Hypothek, Feuerkasse schließend, werden per 1. Januar 1881 mit 6 % verzinstlich von einem pr. mpten Zinszahler gesucht.
Offerten unter **S. 23** in der Exped. d. Blattes, Schulzenstr. 9, erbeten

30.000 Mark
sind zu durchaus fester Stelle zum 2. Januar 1881 oder später zu vergeben. Nur Selbstthätiger erfahren das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9, unter **M. R. 100.**
5000 Thaler Hypothek innerhalb der ersten Hälfte der gerichtlichen Tage, werden per 1. Januar 1881 gef. Offerten unter **T. B. 1** in der Exped. d. Blattes, Schulzenstr. 9, erbeten.

3000 Mark
sich zu 2. Stelle zum 2. Januar 1881, schließend mit 22.200 Mark, Feuerkasse 36.856 Mark. Adressen unter **L. L. 90** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9, niederzulegen.
Eine Obligation über 700 Thlr. auf ein Haus in der Altstadt innerhalb der städtischen Feuerkasse ist zu cediren. Reflektirende bitte Adr. unter **K. L. 29** in der Exped. d. Stett. Tagebl. Schulzenstr. 9, abzugeben.
Werb!!! zu verleihen Belkerstr. 2, 1 Tr., 2-4 Nchm.

1500 Mark
Hypotheken-Kapital suche ich innerhalb 2/3 der städtischen Feuerkasse
Adressen unter **Z. 23** bitte! in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9, abzugeben.
12.000 Rm. per 1. April 1881 zu 5 pCt. auf 2. feine Stelle gesucht.
Adressen erbeten in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9, unter **M. B. 25.**
5-6000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht
Grünhof, Grenzstr. 16.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 30. Dezember. 10. vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Zum 7. Male: **Der Bibiothecar.** Schwan in 4 Akten von G. v. Moser.
Freitag, den 31. Dezember, bleibt das Stadttheater geschlossen.

Aux Caves de France
von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nebst Wein- und zur Einfuhr, garant. reiner angelegter franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unüblich billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. 1/2 Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hôte von punct 1-4 Uhr
Couvert Markt 1,20, im Abonnem. Markt 1.
Soupers von 7 bis 12 Uhr. a Rm. 1,50 und Rm. 2,00.
Heute Mittag-Menu: C. o. m. m. e. mit Klösschen, Erbsenpurée, Sauerko. mit Pöckelkamm, Rinderschmorbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Windbeutel, Butter und Käse.
Heute Abend-Menu: M. o. c. t. o. n. t. l. e. Soupe, Anchovis, Nierenschnitzel, gemischtes Gemüse mit Cotelettes, Kalbsfricandeau mit Kartoffeln, Compot und Salat, Sandtorte, Butter und Käse mit Pampelnickel.
Speisen a la carte in größter Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.
Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.
Gr. Extra-Vorstellung.
Auftreten sämtlicher Spezialitäten.
Ein Testament mit Hindernissen.
Voffe mit Gesang in 1 Akt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. O. Reetz.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 15. Oktober ab.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 5
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 U.
Stargard, Colberg, Danzig	Personenzug	11 U.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	12 U.
Damm	Personenzug	2 U.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U.
Basewall, Stralsburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	3 U. 1
Stargard, Colberg, Stolb	Personenzug	5 U. 1
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	5 U. 30
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M.
Basewall, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. M.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemittelter Zug	4 U. 16 M. M.
Stargard	Gemittelter Zug	6 U. 25 M. M.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 16 M. M.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	Personenzug	9 U. 17 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. M.
Stolb, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 51 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Kourierzug	11 U. 6 M. M.
Stolb, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 51 M. M.
Schwerin, Rostock, Stralsburg, Prenzlau, Basewall	Personenzug	1 U. 13 M. M.
Damm	Personenzug	5 U. 10 M. M.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	7 U. 17 M. M.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Basewall	Schnellzug	8 U. 5
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 4 M.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 16 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. M.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 45 M. M.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	Personenzug	10 U. 23 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Personenzug	10 U. 41 M. M.

Breslauer Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Güstrow, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. M.
Güstrow, Nepten	Gemittelter Zug	10 U. 40 M. M.
Güstrow, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. M.
Güstrow	Gemittelter Zug	6 U. 20 M. M.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Güstrow	Gemittelter Zug	9 U. 15 M. M.
Nepten, Güstrow	Gemittelter Zug	4 U. — M. M.
Breslau, Güstrow	Personenzug	5 U. — M. M.
Breslau, Güstrow	Schnellzug	11 U. 30 M. M.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Bestenbehalter erster und zweiter, mit den Schnellzügen erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personenzügen und gemittelten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 30. Dezember. 10. vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Zum 7. Male: **Der Bibiothecar.** Schwan in 4 Akten von G. v. Moser.
Freitag, den 31. Dezember, bleibt das Stadttheater geschlossen.